



Rathaus und Bahnhof sind zwei der Standorte der Lichtinstallationen von Elisabeth Brockmann.



Foto: Elisabeth Brockmann, GLÜCK, VG Bild-Kunst, Bonn 2014

## Highlight im Wortsinn

### Inszenierung GLÜCK von Elisabeth Brockmann

#### GLÜCK

„Schmerzmänner – entrückt, gequält, bewundert, vergessen. Jungfrauen – bemalt, vergoldet, verwittert. Ikonen – geköpft, verehrt, gekreuzigt, gekrönt ... Sie verlassen ihren angestammten Platz und erscheinen im Stadtbild. Überlebensgroß leuchten sie aus dem Gemäuer. Man kann sich fragen: Was soll das? Wer waren sie? Was sind wir?“

*Elisabeth Brockmann*

Ein Highlight im Friedberger Jubiläumsjahr sind die Leuchtbild-Inszenierungen der Düsseldorfer Künstlerin Elisabeth Brockmann an sakralen und profanen Gebäuden im Friedberger Stadtraum. In ihren spektakulären Installationen verbindet die ehemalige Richter-Schülerin Kunst und Architektur – wie schon zuvor am Dresdner Albertinum oder

dem Reiss-Engelhorn-Museum in Mannheim.

Für ihre Friedberger Installation GLÜCK passt Elisabeth Brockmann großformatige Leuchtkästen mit überlebensgroßen Bildern historischer Ikonen der Stadt an Fassaden von Friedberger Gebäuden ein. Die Größe der Formate zwischen 1,5 und 9 Quadratmetern macht aus den kleinen Originalen der Heiligenfiguren überragend leuchtende Fassaden und inszeniert die historischen Persönlichkeiten Friedbergs buchstäblich in neuem Licht. Sie richten ihren lebendigen Blick auf die Friedberger Bürger im Hier und Jetzt, ihre Aura durchleuchtet den Alltag des 21. Jahrhunderts.

So schaffen die Installationen einen ungewöhnlichen Brückenschlag zwischen Historie und Moderne: Friedberg ist geprägt von der Ikonografie und Architektur aus vielen Jahrhunderten, was den unverwechselbaren Charakter

der Stadt maßgeblich mitbestimmt. Auch heute noch sind die religiösen und weltlichen Bilder der Vergangenheit wirksam und prägen das Leben in der Gegenwart.

Das bringt GLÜCK zum Ausdruck: Die Installationen führen den Friedbergern ihre heutige Stadt im Spiegel der Vergangenheit vor und regen sie an, über ihre eigene Position im Verlauf der Geschichte nachzudenken.

Die Lichtinstallationen sind vom 31. Januar 2014 bis 31. Dezember 2014 Tag und Nacht erlebbar.

Standorte:

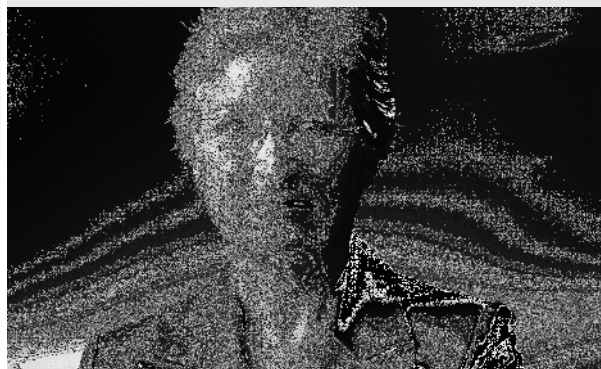
- Schlossturm
- Stadtarchiv
- Rathaus
- Kirchturm der Stadtpfarrkirche St. Jakob (ab Sommer)
- Schmiedgasse (Durchgang Schlossstraße)
- Bahnhof
- Schule und Vereinshaus Eisenberg

#### Info

Die Künstlerin Elisabeth Brockmann wurde 1955 in Unna geboren. Von 1974-1981 studierte sie bei Gerhard Richter an der Staatlichen Kunstakademie Düsseldorf. Ihr Werk umfasst Fotografie, Malerei, Bühnengestaltung und Installationen. Vor allem ist sie für ihre „großen Überraschungen im architektonischen Kontext“ (DIE WELT, 2007) bekannt, die ihr Publikum zum Staunen bringen.

Für Aufsehen sorgte sie zum Beispiel mit ihren im Wortsinn überraschenden Installationen am Dresdner Albertinum („KEEP IN VIEW“, 2002), dem Reiss-Engelhorn-Museum Mannheim („LUX“, 2007), in der Münchner Olympia-Schwimmhalle („MANN IM BAD“, 2003) oder an der Münchner Oper. Mit ihrem Werk greift Brockmann unmittelbar in Gebäudestrukturen ein und inszeniert Ikonen aus Geschichte und Gegenwart in neuem Licht.

Die Künstlerin lebt und arbeitet in Düsseldorf. Nähere Informationen unter [www.elisabeth-brockmann.de](http://www.elisabeth-brockmann.de)



Die Künstlerin Elisabeth Brockmann.

Foto: Alexander Vejnovic

# Und dann macht es plötzlich „klick“

## Elisabeth Brockmann über eine Dose Erbsen und die Verbindung von Gegenwart und Zukunft

VON JULIA BAUMANN

*Wie kam es zum Kontakt mit der Stadt und der Idee, spezielle Leuchtinstallationen für das Friedberger Jubiläum zu entwickeln?*

**Elisabeth Brockmann:** Die Leiterin des Friedberger Museums, Dr. Alice Arnold-Becker, hatte meine beiden Installationen in Mannheim am Reiss-Engelhorn Museum – übrigens mit 1000 Quadratmetern die bisher größte – und am Albertinum in Dresden gesehen. Sie fragte mich, ob ich mir vorstellen könne, ein solches Projekt für die Stadt Friedberg zu entwerfen. Ich habe gerne zugestimmt. Das war vor etwa zwei Jahren.

*Das ist ja ein recht langer Vorlauf. Was passierte in den zwei Jahren?*

**Brockmann:** Diese Zeit war geprägt von umfassenden Recherchearbeiten. Zunächst kam ich nach Friedberg, um

mich umzusehen. Dr. Arnold-Becker führte mich durch die Stadt und zeigte mir die Depots, in denen all die Exponate lagern, für die im Museum gerade kein Platz ist. Dort fand ich letztendlich auch die Motive, die jetzt in GLÜCK zu sehen sind – alles sehr kleine, auf den ersten Blick unscheinbare Figuren. Am Anfang dachte ich jedoch: „Da fällt mir nichts ein!“ Geholfen hat mir dann aber eine bewährte Prozedur: Zu Beginn eines Projekts mache ich wahllos eine Unmenge von Fotos. Dabei selektiere ich nicht, was ich fotografiere, sondern treffe diese Auswahl erst viel später. Zurück in Düsseldorf, habe ich mit den Bildern mein Atelier tapeziert. Und dann fing die Idee an, sich langsam herauszuschälen.

*Was hat es mit dem Titel GLÜCK auf sich? Er erschließt*

*sich ja auf den ersten Blick nicht so leicht.*

**Brockmann:** Mit Titeln für Kunstwerke ist es eben nicht wie mit einer Dose Erbsen, in der, wenn Erbsen draufsteht, auch Erbsen drin sein müssen. Ein Titel für ein Kunstwerk muss nichts erklären. Er ist ein eigenständiges Stück Sprache, eine Projektion. Wenn man das Bild, das Kunstwerk und seinen Titel im Kopf zusammenbringt, muss es passen, sich ergänzen und einen neuen, unerwarteten Sinn ergeben.

*Wie haben Sie die Gesichter für GLÜCK ausgewählt?*

**Brockmann:** Die in der Friedberger Installation dargestellten Figuren stammen alle aus den Depots des Museums, wo sie jahrelang gelagert waren. Es sind tatsächlich sehr kleine Gesichter, die ich in meinen Installationen stark vergrößert,

und durch die Ausleuchtung verändert zeige. Sie alle stehen in einem engen Bezug zur Stadtgeschichte – entweder, weil es Persönlichkeiten aus dem Stadtleben sind, oder weil sie von Friedberger Künstlern geschaffen wurden. Man kann nicht bei allen Figuren zweifelsfrei sagen, wer sie sind und wer sie geschaffen hat – bei den meisten aber schon. Allen voran ist das natürlich die heilige Afra, die in der Installation am Vereinshaus zu sehen ist. Sie ist die „Legende“ in Friedberg. Allen gemeinsam ist ihr intensiver, lebendiger Blick, der den Betrachter zu treffen scheint.

*Wie finden Sie das passende Bild fürs jeweilige Gebäude?*

**Brockmann:** Das ist ein langes, mühseliges Ausprobieren – „trial and error“. Man muss alle Varianten, alle Möglichkeiten sehen, bis es „klick“ macht, und

das ist es dann. Genauso wie bei den Titeln: Man spielt im Kopf unendlich viele Varianten durch und plötzlich weiß man – das passt.

*Welchen Eindruck von Friedberg haben Sie mitgenommen?*

**Brockmann:** Beeindruckt hat mich die starke Verbindung mit der Vergangenheit. Man merkt das an allen Ecken und Enden, es schwingt immer mit. Dennoch ist die Stadt aber nicht nur auf ihre Geschichte fixiert. Ich finde, Friedberg ist eine lebendige Stadt, die es schafft, ihre bewegte Vergangenheit mit ihrer Gegenwart und ihrer Zukunftsorientiertheit zusammenzubringen. Die Menschen hier sind stolz auf ihre Geschichte und gleichzeitig offen für Neues. Das habe ich bei allen gemerkt, mit denen ich im Laufe des Projekts zu tun hatte, und das hat mir sehr gut gefallen.